

der Verzweiflung begann, und erst als das Haus, das ihm Schutz gab, brannte, erst als er im Getümmel des Kampfes gestrauchelt und gefallen war, ergab er sich den Türken. (XXIII, 69.) Er lebte nun eine Zeitlang als Gefangener bei Adrianopel, fast im Elende, unter den Türken; sein unbeugsamer Sinn wollte die Hilfe ertrogen, endlich aber, als er sah, daß nichts zu erwarten war, ließ er sein Gefolge auf verschiedenen Wegen nach Schweden zurück kehren, und ritt, von einem seiner Obersten begleitet, als Eilbote durch Ungarn und Teutschland nach Stralsund, wo er (1714) so unerwartet zu nächtllicher Zeit ankam, daß man ihm, da er nicht sogleich erkannt wurde, anfangs den Eintritt in seine eigene Stadt versagte. Seine Ankunft entzündete den Kampf mit neuer Hestigkeit. Sein Muth war noch ungebeugt, obgleich er seine teutschen Länder größtentheils in der Gewalt seiner Feinde und kaum Ueberreste von schwedischen Heeren fand. In Schweden war die Noth schon so groß, daß man funfzehnjährige Knaben bewaffnete, und fast nur Greise und Weiber am Pfluge sah. So hatte des Königs Kriegslust die Kräfte des wenig volkreichen Landes angegriffen. Endlich, als er in Stralsund von seinen Feinden belagert wurde, und die Stadt aufs Aeußerste gebracht war, mußte er (1715) mit Lebensgefahr nach Schweden entfliehen. Uneinigkeit schwächte jedoch bald nachher den Bund seiner Feinde. Rußlands Kampfgenossen wurden eifersüchtig auf Peters hoch gestiegene Macht und seine offenbaren Vergrößerungsabsichten, die selbst im nördlichen Teutschlande Eroberungen machen wollten. Karl zog durch seinen klugen Rathgeber, den Freiherrn von Görz, den besten Vortheil von dieser Zwietracht und wollte sich mit dem Mächtigsten seiner Feinde versöhnen und vereinigen, um sich auf Kosten der Schwächern Ersatz zu verschaffen. Während Friede und Bündniß mit Rußland unterhandelt wurde, brach